

Rheinische Vierteljahrsblätter

JAHRGANG 22

1957

HERAUSGEBER:

K. MEISEN · F. STEINBACH · L. WEISGERBER

SCHRIFTFLEITUNG: U. LEWALD · M. ZENDER

Acc. 48:87



MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE
DER RHEINLANDE
AN DER UNIVERSITÄT BONN

LUDWIG RÖHRSCHEID VERLAG · BONN

Alte Wege und Straßen zwischen Mosel, Rhein und Fulda

Ein Versuch

Von Dieter Berger

Mit 1 Karte.

I

Bei dem heutigen Stand unseres Wissens von den Fernwegen frühgeschichtlicher Zeit erscheint es gewagt, einen Überblick über größere Räume zu versuchen; erst recht, wenn die Fragen nicht nur der Streckenführung gelten sollen, sondern auch der Bedeutung einzelner Züge zu bestimmten Zeiten. Wer selbst nicht in jahrelanger Archiv- und Geländearbeit Straßenforschung treiben konnte, sondern allein auf die recht unterschiedliche Literatur angewiesen ist, wird sich vor Zweifeln und Fehlschlüssen noch weniger bewahren können als die „Männer vom Bau“, die selbst schon meist als vorsichtig bekannt sind. So wollen die folgenden Gedankengänge nur als ein erster, allgemeiner Orientierungsversuch gewertet werden.

Verhältnismäßig gut sind wir über das römische Straßennetz der ersten Jahrhunderte nach der Zeitwende unterrichtet. Die archäologischen Forschungen in Belgien, Luxemburg, Lothringen und den deutschen Rheinlanden, die Arbeiten der Limeskommission haben ein Bild geschaffen, das zwar im einzelnen viele Fragen offen läßt, in den großen Zügen aber überzeugt. Es ist bekannt, daß die römischen Straßen der Richtung vorrömischer Wege — natürlich mit Abweichungen — folgen und daß sie selbst infolge ihres festen Baues noch lange Zeit nach dem Ende der Römerherrschaft benutzt worden sind. Ihre durch Kastelle geschützten Endpunkte am Limes sind zudem vielfach als Durchlässe vorrömischer Wege ins unbesetzte Germanien zu werten¹. So mag es wohl erlaubt sein, im Überblick über größere Räume römische und frühgeschichtliche Wege zusammen zu sehen.

Die Problematik der frühen Wege außerhalb des römischen Limes ist freilich erheblich schwieriger zu meistern. Weder Pflasterungen, noch Meilensteine oder Inschriften gibt es, die helfen können, und schriftliche Zeugnisse, die auch für die Römerstraßen nicht häufig sind, fehlen fast ganz oder sind erheblich jünger. Wir wissen nur, daß der vor- und frühgeschichtliche Verkehr die feuchten Niederungen mied und über die Höhen, vor allem langgestreckter Wasserscheiden, zog, wo der Boden auch im Frühjahr und Herbst fest genug war, um ohne Straßenbau und -pflege weiterzukommen. Die Wege umgingen das Wasser ebenso, wie die Siedlungen es suchten, und so ergab sich von selbst, daß der Verkehr der Frühzeit durch siedlungsferne Gebiete ging. Nur an den wichtigeren Furtplätzen trafen beide zusammen, während hochgelegene Wegekrenzungen meist siedlungsfrei waren. Erst seit dem 13. Jahrhundert richtete sich das Wegenetz mehr nach den Talsiedlungen, ohne die Höhen doch ganz zu verlassen².

¹ Schumacher (s. Anm. 5), Beitr. 179.

² Görlich (s. Anm. 5), Diss. S. 6 ff. Ders. bei Bald S. 5; 12. Ders., Ortesweg S. 80. A. Hömberg, Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes, Münster 1938, S. 135.

Ist aber nun jeder im Gelände oder auf der Karte erschlossene oder gar gefundene Höhenweg schon in frühen Jahrhunderten begangen worden, und, wenn ja, welche Bedeutung dürfen wir ihm zuschreiben? Es gibt nur wenige einwandfreie Beweise, und wenn wir W. Görlich folgen dürfen, sind weder Hügelgräber für das Alter, noch ausgefahrene Rinnen und Hohlwege für die Wichtigkeit eines Fernweges in allen Fällen maßgebend. Gute Hinweise geben dagegen Limeskastelle und gesicherte karolingische Straßenfesten, auch der Zusammenfall eines Weges mit alten Gerichts- oder Gemarkungsgrenzen³.

Bei der Auswahl der in der Literatur behandelten Wege für ein Kartenbild etwa der fränkischen Zeit war also besondere Vorsicht geboten. In den drei römischen Provinzen des Untersuchungsgebiets überwiegt unsere Kenntnis der Römerstraßen bei weitem die der vor- und frühgeschichtlichen Wege⁴, zwischen Rhein und Fulda aber mußten Ergebnisse älterer und jüngerer Forscher trotz mannigfacher Widersprüche zugleich verwertet werden⁵. So war

³ Görlich, Diss. S. 12 f. u. 15. Ders., Ortesweg S. 78 (Anm.). Ders., Taunusübergänge S. 6 (Anm. 7) u. 11. Hügelgräber liegen auf den ehemals oft waldfreien Bergrücken, die als Viehhuten dienten, ohne immer Fernwege zu tragen. Starke Fahrspuren können auch junge Wege rein örtlicher Bedeutung zeigen.

⁴ Die wichtigste Literatur zu den Römerstraßen im Untersuchungsgebiet: P. Goessler, *Tabula Imperii Romani*... Blatt M 32 Mainz. Frankfurt 1940 (Karte 1:1 Mill. u. Textheft). Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreichs. Lief. 1 ff. Berlin u. Leipzig 1894 ff. (zit.: ORL). J. Hagen, *Römerstraßen der Rheinprovinz*. 2. Aufl. Bonn 1931 (m. 3 Karten). J. Steinhausen, *Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes*. Trier 1936. (Bes. S. 89 ff.: Alte Straßen u. Wege. Zit.: Steinhausen, *Siedlungskunde*). Ders., *Ortskunde Trier-Mettendorf = Archäolog. Karte d. Rheinprovinz*, 1. Halbblatt. Textband u. Kartenmappe. (Bes. Blatt e: Alte Straßen u. Wege. Zit. Steinhausen, *Ortskunde*). F. Sprater, *Die Pfalz unter den Römern*. 2 Tle. Speier 1929-30. (Bes. 1, S. 72 ff., mit Faltkarte. Zit.: Sprater, *Pfalz*) Ders., *Karte der Funde aus der Römer- u. Merowingerzeit*, in: *Pfälz. Geschichtsatlas*, Neustadt a. d. H. 1935, Karte 4, Text S. 2. Ders., *Römerstraßen bei Kaiserslautern*, in: *Beitr. z. Kunst u. Gesch. des Mainzer Lebensraums*, Festschr. f. Ernst Neeb, Mainz 1936, S. 21 ff. (Zit.: Sprater, *Kaiserslautern*). K. Schumacher, *Siedlungs- u. Kulturgeschichte der Rheinlande von der Urzeit bis in das Mittelalter*. 3 Bde. Mainz 1921—25. (Bes. Bd. 2, *Römische Periode*. Zit. Schumacher, *Rheinl.* 2).

⁵ Vor allem: Schumacher, *Rheinl.* 3. (Merowing. u. karol. Zeit). Ders., *Beiträge zur Siedlungs- u. Kulturgeschichte des Westerwaldes u. Taunus in der Früh-La-Tène-Zeit*, in: *Nass. Ann.* 44, 1916/17, S. 175 ff. (mit 2 Karten. Zit.: Schumacher, *Beitr.*). F. Seibert, *Die alten Taunusstraßen*, in: *Nassovia* 1, 1900, S. 96 ff. (Nur zur allg. Übersicht geeignet). H. Böttger, *Die Verkehrswege des Siegerlandes bis z. Ausgang des 18. Jahrh.*, in: *Siegerland* 16, 1934, S. 2 ff. 34 ff. 74 ff. 120 ff. 17, 1935, S. 11 ff. (Mit 2 Karten. Zit. Böttger, *Wege*). Ders., *Siedlungsgeschichte des Siegerlandes*. Siegen 1951. (Bes. S. 16 ff. u. Karte II. Zit.: Böttger, *Siegerland*). H. Dittmaier, *Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes*. Neustadt/Aisch 1956 = *Zschr. d. Berg. Gesch.-Ver.* 74, 1956. (Bes. S. 217 ff. u. Karte 2). W. Görlich, *Frühmittelalterliche Straßen u. Burgen in Oberhessen*. Diss. (Masch.) Marburg 1948 (1936). Mit 1 Übersichtskarte 1:300 000 u. 2 Nebenkarten (Zit.: Görlich, Diss.) Ders., *Die Fernwege*, in: L. Bald, *Das Fürstentum Nassau-Siegen*. Marburg 1939, S. 5 ff. (Mit 1 Karte. Zit.: Görlich bei Bald). Ders., *Taunus-Übergänge und Wetterau-Straßen im Vorland von Frankfurt*, m. 3 Kartenbeilagen = *Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumsk. zu Bad Homburg v. d. H.*, XXIII. Heft, 1954 (Zit.: Görlich, *Taunusübergänge*). Ders., *Rast-Orte an alter Straße?*, in: *Festschrift E. E. Stengel, Münster u. Köln 1952*, S. 473 ff. (Zit.: Görlich, *Rastorte*). Ders., *Ortesweg, Antsanvia und Fulda in neuer Sicht. Zur Heimführung des Bonifatius vor 1200 Jah-*

es der Einheitlichkeit wegen nicht möglich, im außerrömischen Gebiet „erschlossene“ und „gesicherte“ Teilstrecken in der Zeichnung der Karte zu unterscheiden, zumal auch die neueren Forschungen des Marburger Landesamts, die darin sehr genau sind, bisher erst in Teiluntersuchungen veröffentlicht wurden.

II

Für die R ö m e r s t r a ß e n diente G o e ß l e r s Karte von 1940 (1 : 1 Mill.) als Unterlage. Sie hebt die militärisch (und wohl auch für den Fernhandel) wichtigsten Straßen als „Heerstraßen, viæ“ von den Straßen zweiter Ordnung, den „diverticula“ ab. Es sind in der S-N-Richtung folgende Verbindungen:

1. [Lyon]—Metz—Trier—Zülpich—Köln, zwischen Metz und Trier rechts der Mosel über Ritzingen-Tavern, mit einem zweiten Strang links der Mosel über Caranusca/Garsch (wo eine Verbindung nach Körrig zur rechten Straße abgeht) und Ricciacum/Dalheim (1a). Nördlich Jünkerath entsendet die Straße Abzweigungen nach Bonn (1b), Wesseling (1c) und Thorrr—Neuß (1d) ⁶.
2. [Basel]—Straßburg—Mainz—Köln—[Xanten], die Rheintalstraße, mit ergänzendem Höhenweg (2a) Bingen—Koblenz ⁷.
3. Cannstatt—Ladenburg—Mainz, mit Zugängen von Rottenburg und aus der Raetischen Provinz ⁸.

In der W-O-Richtung laufen als wichtige Heerstraßen die Verbindungen:

4. [Reims]—Zülpich—Köln ⁹ und
5. Trier—Bingen—Mainz. Diese hat eine jüngere Zufahrt von Trier moselabwärts über Neumagen und ist mit ihr die alte „Ausoniusstraße“ (5a). Abzweigungen laufen Belgium/Hinzerath—Boppard (5b) und Simmern—Lorch (5c) ¹⁰.

Von den S-N-Straßen zweiter Ordnung (nach G o e ß l e r) sind wichtig die Strecken:

6. Trier—Mayen—Andernach, mit Abzweigung (6a) über Polch nach Koblenz ¹¹.
7. [Basel]—Offenburg—Ladenburg—Mainz (durch das Ried) ¹², begleitet von der
8. „Bergstraße“ Sandweier—Heidelberg—Frankfurt—Hedderheim ¹³. Beide Straßen werden streckenweise von der Verbindung Mainz—Cannstatt benutzt.

ren. In: Germania 33, 1955, S. 68 ff. (Mit 4 Karten. Zit. Görlich, Ortesweg). K. Th. Chr. Müller, Alte Straßen u. Wege in Oberhessen, in: Mitt. d. Oberhess. Gesch.-Ver. N. F. 28, 1928, S. 1 ff. 34, 1937, S. 1 ff. (Zit.: Müller 1 u. 2.). E. Christmann, Das fränkische Königshofsystem der Westpfalz, in: Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz 51, 1952, S. 129 ff. (Mit 3 Karten. Zit.: Christmann, Königshofsystem). — Nicht erreichbar war mir leider: H. Gensicke, Landesgeschichte des Westerwaldes. Diss. (Masch.) Marburg 1949. — Schließlich seien als Untersuchungen zu späteren Straßen des Mittelalters u. d. Neuzeit genannt: H. Nottebrock, Alte Straßen im Gebiet von Hunsrück und Eifel, in: Rhein. Heimatbl. (Coblenz) 1925, S. 299 ff. (mit 1 Karte) und W. Frohn, Siechenhäuser und Verkehrsstraßen im Rheinland, in: Rhn. Vjbl. 2, 1932, S. 143 ff. (mit 1 Kartenskizze).

⁶ Hagen S. 100 ff. 148 ff. 175 ff. 186 ff. 450 ff. Ebd. S. 451 über die Lage von Ricciacum und Caranusca.

⁷ Schumacher, Rheinl. 2, S. 234 ff. Sprater, Pfalz, 1, 73 ff. Hagen S. 6 ff. 437 ff. Die parallel laufende Bergrandstraße (Weinstraße in der Pfalz) Bingen—Alzey—Concordia/Altenstadt a. d. Lauter ist nur zu vermuten. Erst südlich Zabern an den Vogesen kann sie als gesichert gelten. Über sie vgl. Sprater, Pfalz, 1, S. 78; Ders., in: Abhandl. zur Saarpfälz. Landes- u. Volksforschung 1, 1937, S. 21.

⁸ Schumacher, Rheinl. 2, S. 78. 235 f.

⁹ Hagen S. 191 ff. Die erste eingehende Beschreibung gab v. Veith in den Bonner Jahrbüchern 75, 1883, S. 1 ff.

¹⁰ Hagen S. 325 ff. 379 ff. Schumacher, Rheinl. 2, S. 239 f.

¹¹ Hagen S. 254 ff.

¹² Schumacher, Rheinl. 2, S. 235 f.

¹³ Schumacher, Rheinl. 2, S. 239.

Als große W-O-Straßen zweiter Ordnung sind zu nennen:

9. [Bavai—Tongern]—Köln¹⁴.
 10. [Tongern u. Maastricht]—Jünkerath—Mayen—Andernach, die „Caesarstraße“¹⁵.
 11. [Reims]—Trier (über Luxemburg)¹⁶.
 12. Metz—Saarbrücken—Kaiserslautern—Worms, mit Abzweigungen von Enkenbach nach Alzey—Mainz (12a) und nach den Kastellen Rheingönheim und Altrip (12b); dazu als südliche Parallele eine allerdings nur vermutete Strecke Hérapel—Saargemünd—Zweibrücken—Bad Dürkheim—Frankenthal (12c)¹⁷.
 13. [Reims]—Metz—Zabern—Brumath—Straßburg, von Metz in zwei Zügen über Ad duodecimum/Delme—Decem pagi/Tarquimpol—Saarburg (13a) und über Freialtdorf (13b); dazu eine Abzweigung von Saarburg über den Donon nach Straßburg (13c)¹⁸.
- Von Trier nach S laufen zwei Verbindungen zur Metz—Wormser Straße:

14. Trier—Tholey—Neunkirchen und
15. Trier—Crutisium/Pachten—Saarbrücken.

Wenigstens für die zweite ist eine Weiterführung nach Straßburg anzunehmen¹⁹. Einen weiteren Weg von Metz zum Rhein könnte die Strecke

16. Bingen—Sobernheim—Tholey zur Saar bei Pachten ergeben, die über Birkenfeld mit Trier verbunden ist (16a). Jedoch ist sie zum großen Teil nur erschlossen und zwischen Pachten und Metz ganz unsicher²⁰.

Rechts des Rheins sind die Römerstraßen am Rande von Westerwald und Taunus nur Etappenwege zu den Limeskastellen. Zu nennen sind:

17. Neuwied—Nieder-Bieber.
18. Bendorf—Grenzhausen und —Hillscheid.
19. Ehrenbreitstein—Neuhäusel²¹.
20. Braubach—Hunzel.
21. St. Goarshausen—Holzhausen a. d. Heide.
22. Lorch—Kemel. Dazu als Querverbindung
23. Braubach—Bogel—Lorch²².

¹⁴ Hagen S. 196 ff.

¹⁵ Hagen S. 270 ff. Schumacher, Rheinl. 2, S. 233 f.

¹⁶ Hagen S. 233 ff. J. Mertens, La chaussée romaine de Reims à Trèves, in: Le Pays gaumais 17, 1956, S. 91—115. Sie trug seit der fränkischen Zeit den Namen der Königin Brunhild v. Austrasien.

¹⁷ Sprater, Pfalz 1, S. 78. Ders., in: Pfälz. Gesch.-Atl., Karte 4. Ders., Kaiserslautern' S. 21 ff. Christmann, Königshofsystem S. 136 ff. 152 ff. 156 ff. Die südliche Strecke ist durch die spätrömischen Befestigungen der Heideburg bei Waldfischbach und des Drachensfels bei Bad Dürkheim sehr wahrscheinlich gemacht worden. An der nördlichen Strecke scheint Kaiserslautern eine Kreuzung mehrerer römischen Straßen gewesen zu sein.

¹⁸ M. Toussaint, La Lorraine à l'époque Gallo-Romane. Nancy 1928, S. 57 ff. (nur südl. Zug), sonst nach Goëblers Karte.

¹⁹ Hagen S. 459 ff. 473 ff. Nach frdl. Mitteilung von Herrn Schwingel (Saarbrücken) führt das neue lothringische Fundregister (Nancy 1955) die Straße von Saarbrücken über Saargemünd und den karolingischen Königshof Rimlingen (Kanton Wolmünster, vgl. Das Reichsland Elsaß-Lothringen 3, Straßburg 1901—03, S. 896) nach Zabern. Es ist merkwürdig, daß weder das Itin. Ant. noch der Tongrische Meilenzeiger (s. unten zu Anm. 26 u. 27) eine gerade Verbindung Trier—Straßburg kennen. Sie rechnen beide mit der Rheintalstraße über Boppard bzw. Köln—Mainz. Die Skizze von R. Huß, Studien zum luxemburgischen Sprachatlas, Luxemburg 1927, S. 4, versteht also diese Quellen falsch. Immerhin könnte eine direkte Verbindung Tongern—Trier—Straßburg auf einer der zerstörten Seiten der Säule gestanden haben, vgl. K. Miller, Itineraria Romana, III, Stuttgart 1916, S. LXXIII.

²⁰ Hagen S. 466 ff.

²¹ Alle bei Hagen S. 489 ff. nach ORL A I, S. 136 ff. (1914).

²² ORL A I, 2, S. 85 ff. (1916).

Diese Strecken werden zum Teil bei den frühgeschichtlichen Wegen wieder zu erwähnen sein. Auch die südwestdeutschen Römerstraßen sind deutlich auf den älteren und jüngeren Limeszug ausgerichtet, wobei die Heerstraße Mainz—Cannstatt (3) als strategisches Rückgrat des Decumatlandes betrachtet werden kann. Eine Sonderstellung nimmt die Verbindung zur Wetterau mit ihrem reich ausgebauten Wegenetz ein:

24. Mainz—Hofheim—Nida/Heddernheim—Friedberg ²³.

Dann folgen die Strecken ²⁴:

25. Nierstein—Gr.-Gerau—Frankfurt.

26. Frankfurt—Kesselstadt—Miltenberg (links des Mains).

27. Gernsheim—Dieburg—Stockstadt a. M. (weiter südlich über Bensheim—Lorsch mit Worms verbunden). In Dieburg kreuzt eine Straße von

28. Frankfurt wohl nach Kastell Vielbrunn.

29. Ladenburg—Heidelberg—Neckarburken—Osterburken (wohl über Altrip—Rheingönheim mit der linken Rheinstraße und Metzger Straße verbunden).

30. Walldorf i. Baden—Wimpfen—Jagsthausen, mit Querverbindung nach Cannstatt (30a).

31. Böckingen—Öhringen.

32. Cannstatt—Benningen—Murrhardt.

33. Ettlingen—Pforzheim—Cannstatt—Lorch bzw. Welzheim.

Die Unterscheidung von Straßen ersten und zweiten Ranges, wie sie im vorstehenden nach Goëßler gemacht wird, ist natürlich oft unsicher ²⁵, da wir nur selten wissen, wie stark die Straßen wirklich benutzt wurden. Einen gewissen Anhalt geben das Itinerarium Antonini und die Tabula Peutingeriana, da sie im allgemeinen die gebräuchlichsten Wege beschreiben. Im Itin. Ant. erscheinen: die Rheintalstraße (2), die Straßen Reims—Trier (11), Trier—Köln (1), Trier—Boppard—Straßburg (5 b u. 2), Tongern—Köln (9), Straßburg—Metz—Trier über Decem pagi (13 a), Reims—Metz über Verdun (13) und Toul (1) ²⁶. Die Tab. Peut. belegt: die Rheintalstraße (2), die Straßen Tongern—Köln (9), Köln—Trier (1), Reims—Köln (4), Trier—Bingen (5), Metz—Trier (1), Reims—Metz—Straßburg (13) ²⁷. Von Schriftstellernachrichten ist vor allem die „Mosella“ des Ausonius für die Straße Trier—Bingen (5, 5a) zu nennen ²⁸. Inschriftliche Zeugnisse geben der Tongrische Meilenzeiger für die Verbindung Tongern—[Köln]—Remagen—Mainz—Straßburg und der in Luxemburg gefundene Stein von Junglinster für die Straße Trier—Bingen—Mainz (5) und die Rheintalstraße ²⁹. Es sind also außer den rechtsrheinischen, mit dem Limes im 3. Jahrh. aufgegebenen Straßen alle „Heerstraßen“ der Goëßlerschen Karte schriftlich bezeugt,

²³ ORL A II, 1, S. 236 ff. (1936).

²⁴ Da sie außerhalb des eigentlichen Untersuchungsgebietes liegen, sei hier allgemein auf die Literaturangaben bei Goëßler im Textband verwiesen. Schumacher behandelt nur die Schwarzwaldstraße von Straßburg zur Donau, die über unsere Karte hinausführt (Rheinl. 2, S. 237 f). Vgl. ferner F. Mößinger, Die Römer im Odenwald, Heppenheim 1954 (m. 1 Karte).

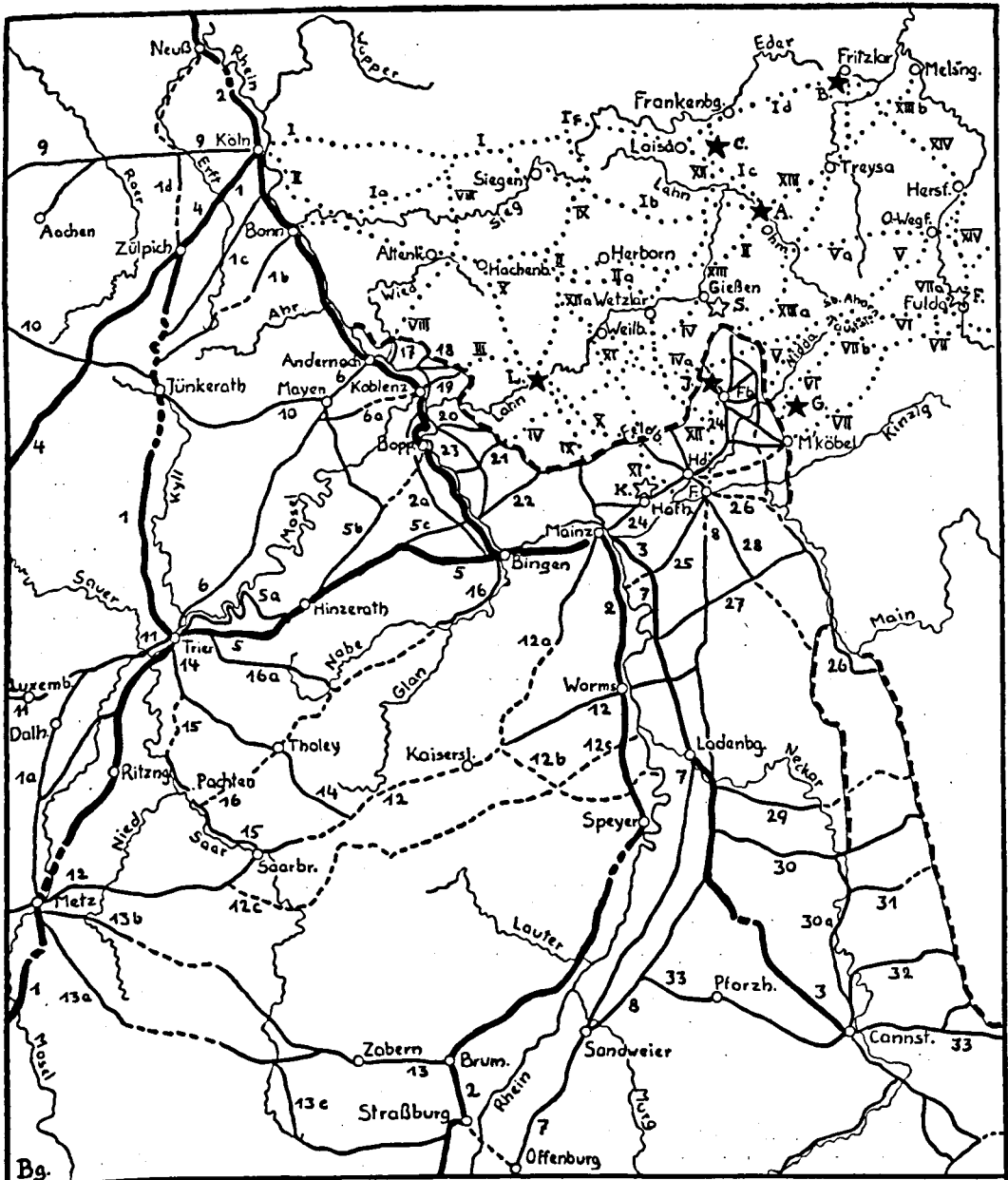
²⁵ Goëßler, Textband S. 8.

²⁶ Vgl. Hagen S. V ff. Itineraria Romana I, ed. O. Cuntz, Leipz. 1929, S. 36, 53, 55 ff.

²⁷ Vgl. Hagen S. VII ff. Itineraria Romana III, ed. K. Müller, Stuttg. 1916, S. 27 ff.

²⁸ K. Hosius, Die Moselgedichte des Decimus Magnus Ausonius und des Venantius Fortunatus, z. drittenmal hrsg. . . ., Marburg 1926.

²⁹ Hagen S. X ff.



- - - - Römische Heerstraßen (viae)
 - - - - " Straßen zweiter Ordnung (diverticula)
 Frühgeschichtliche Straßen und Wege
 - - - - Limes Romanus
 0 10 20 30 40 50 km

★ Merowingische Landesfesten, nachgewiesen od. erschlossen (A.: Amöneburg, B.: Büraburg, C.: Kesterburg/Christenberg, G.: Glauburg, J.: Johannesberg, L.: Limburg)
 ☆ desgl., vermutet (F.: Frauen-/Bischofsberg, K.: Kapellenberg, S.: Schiffenberg)

Alte Wege und Straßen zwischen Mosel, Rhein und Fulda

ebenso die drei W—O—Straßen nach Köln, Trier und Metz. Von den beiden Moselstraßen (im weiteren Sinne) tritt nur die Verbindung Trier—Boppard einmal auf⁹⁰. Aus alledem wird deutlich, daß die Römer kein Interesse an den Gebirgen beiderseits der Lahn hatten. Ihre Sicherung der Rheinlinie gegen die Germania Magna beschränkt sich auf die großen Mittelpunkte (Legionsstandorte) Straßburg, Mainz, Bonn, Köln, Neuß, Castra Vetera und die zugehörigen Zwischenstationen. Dabei beherrscht Straßburg den Oberrheingraben, Mainz die Rhein-Main-Ebene und die Wetterau, Köln aber (mit den nördlichen Lagern) ist Basis für Unternehmungen nach Norddeutschland und Mittelpunkt der niederrheinischen Provinz. Dementsprechend führen die wichtigsten Straßen von den Alpen her und aus Gallien über Straßburg, Metz, Trier nach Mainz und Köln. Das Neuwieder Becken, das einst Caesars Rheinbrücken gesehen hatte (er kam von der Maas her wohl quer durch die Eifel⁹¹), besaß zwar große militärische Bedeutung, wie die zahlreichen Kastelle und Rheinübergänge zeigen⁹²; in ihrem Schutze lagen die wichtigen Maifelder Steinbrüche. Aber an den Hängen des Westerwaldes endet diese Zone der Verteidigung. Zwar weisen die Limeskastelle auf Durchlässe begangener vorrömischer Wege, insbesondere der später noch bedeutsamen „Koblenzer“ und „Hessenstraße“, und diese Wege haben sicher nicht nur dem Vordringen der latènezeitlichen Hunsrück-Eifel-Kultur über den Rhein gedient⁹³, sondern auch weiterhin die beiden Seiten des Rheinischen Schiefergebirges verbunden. Einen bedeutenderen Fernverkehr auf ihnen, gar ins Innere Germaniens, wird man aber kaum annehmen können.

Ganz anders fällt der gewichtige römische Ostzug von Trier nach Mainz, von Metz nach Worms und Straßburg auf der Karte in die Augen. Er strebt nicht nur ins stark römisch durchdrungene Decumatland und Donaugebiet, sondern trifft auch in der Wetterau auf die sternartig von N und O, über die Kastelle Butzbach, Arnsburg und Marköbel zusammenlaufenden innergermanischen Wege zum Oberrhein. Weiter südlich wird Stockstadt in ähnlicher Weise mainaufwärts weisen.

Dieses Bild bestätigen die Erkenntnisse der Archäologen über die Wege des römischen Handels in die Germania Magna. H. J. Eggers hat vier Hauptrichtungen im einzelnen herausgearbeitet⁹⁴: die erste zu Schiff von Fectio/Vechten an der Rheinmündung die Nordseeküste entlang zur Elbe; die zweite von Vetera/Xanten über den Helweg lippeaufwärts bis zur Weser; die dritte von Mainz durch die Wetterau nach Thüringen und Mitteldeutschland; die vierte schließlich von Carnuntum an der Donau die March hinauf nach Norden bis ins Ostseegebiet. Im Bereich dieser vier Wege sind vor

⁹⁰ Die Entfernungsangabe Trier—Boppard = m. p. XVIII ist wohl ein Schreibfehler. Nach Zangemeister, CIL XIII, 2, 1, S. 302 ist in der Zahl ein „L“ ausgefallen. Vgl. auch Schumacher, in: Mainzer Zeitschrift 8/9, S. 109. 10, S. 64; Ders., in: Prähist. Zschr. 8, S. 152 ff.

⁹¹ Hagen S. 270. Schumacher, in: Mainzer Zeitschr. 8/9, 1913/14, S. 105 ff.

⁹² Hagen S. 487 f.

⁹³ Schumacher, Beitr. S. 175 ff.

⁹⁴ H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien = Atlas der Urgeschichte Bd. 1, Hamburg 1951, bes. S. 66 ff. u. Textkarte D.

allem die Terra-sigillata-Funde dichter gehäuft³⁵. Der dritte, der in Mainz beginnt und allein für unser Untersuchungsgebiet in Frage kommt, hat darüber hinaus etwa der Einfuhr der ovalen Bronzetabletts nach Mitteldeutschland gedient, seine Auswirkungen gehen in der jüngeren Kaiserzeit bis Pommern³⁶. Auch mainaufwärts läßt sich ein gewisser römischer Einfluß von Mainz her feststellen³⁷. Wichtig ist, daß römische Importware, abgesehen von Münzen, nicht in den Gebirgen gefunden wurde; sie überschreitet, mit Ausnahme des hochliegenden böhmischen Kessels, an den Gebirgsrändern nie die 200-m-Linie³⁸.

Umgekehrt vollzog sich auch der germanische Einbruch in die römischen Rheinprovinzen im 3. Jahrhundert vor allem durch die Wetterau und über den Neckar hin, wie ihm nördlich der Sieg der fränkische Vormarsch nach Belgien und Gallien entsprach³⁹. Das Rheinische Schiefergebirge tritt dagegen stark zurück.

III.

Bei der Aufzählung der frühgeschichtlichen Straßen im Gebiet zwischen Rhein und Fulda seien die W-O-Verbindungen vorangestellt. Es sind im einzelnen folgende:⁴⁰

- I. Köln—Siegerland—Amöneburg, mit Zugang Bonn—Erdingen (Ia). Von Bühl, Kr. Siegen, laufen zwei Züge weiter: südlich über Siegen—Steinbrücken (Dillkr.) — Marburg (Ib), nördlich über Erndtebrück—Wetter (Ic). Von letzterem geht bei Laisa eine Verbindung nach Frankenberg—Fritzlar ab (Id)⁴¹.
- II. Köln, bzw. Bonn—Altenkirchen—Fuchskaute (657 m, Hoher Westerwald)—Herborn—Gleiberger Wald—Amöneburg⁴², mit einer Abzweigung nw. Driedorf nach Wetz-

³⁵ Die Funde erscheinen in den Absatzgebieten, nicht an den Handelswegen selbst. Sie wurden fast alle in Siedlungen gemacht. Fernhandelsware war die billige und zerbrechliche Terra sigillata nicht (Eggers a.a.O. S. 32; 36 u. Karte 62). Man vgl. auch die Karte 10 a des Geschichtl. Handatlas der dt. Länder am Rhein, Köln u. Lörrach 1950, wo zwar die Bedeutung der Moselstraße an Hand der Terra-sigillata-Manufakturen hervortritt, aber auch das schroffe Ende des römischen Einflusses im Neuwieder Becken, im Gegensatz zum Oberrheingebiet, deutlich wird.

³⁶ Eggers a.a.O. S. 59 u. Karten 36 (Bronzetabletts), 35 (Balenthin-Teller), 55 (Glaschalen Typ Grabow).

³⁷ Ebenda, Gesamtkarte:

³⁸ Ebenda S. 35 f. Vergl. auch die Karte der kaiserzeitlichen Funde bei Weser- und Elbgermanen von R. v. Uslar, in: Germania 29, 1951, S. 44 f.

³⁹ Schumacher, Rheinlande 1, S. 132 ff.

⁴⁰ Die bei der Streckenbeschreibung genannten Orte sind im allgemeinen nur Richtpunkte. Die Wege laufen meist auf den Höhen oberhalb vorbei. Eine Ausnahme bilden natürlich die Furtorte.

⁴¹ Dittmaier S. 221 („Brüderstraße“ und „Nutscheidstraße“ bis Erdingen—Siegen). Görich bei Bald S. 7 ff. (Ib über die Haincher Höhe, Ic über das Lützlergebirge zwischen Eder und Lahn). Ders., Diss. S. 34 ff. (Ib „einer der großartigsten W-O-Wege Oberhessens“); S. 107 (Gefecht bei Laisa a. 778, vgl. unten Abschnitt V).

⁴² Görich bei Bald S. 7. Ders., Diss. S. 31: II u. IIa leiten „zusammen einen erheblichen Teil des Verkehrs von den Rheinübergängen zwischen Koblenz und Köln nach Ost und Südost.“ Die hier vorausgesetzte Verbindung mit dem Neuwieder Becken, von Schumacher, Beitr. S. 180 als „Rheinstraße“ (Neuwied u. Bendorf—Höhn—Herborn) angeführt (vgl. aber Strecke VIII!) ist nur für die Hallstatt- und Latène-Zeit erschlossen; an ihr liegt nördlich Montabaur der latènezeitliche Ringwall Malberg (Böttger, Siegerland S. 25 u. Karte II). Ob sie in fränkischer Zeit nennenswert begangen wurde, ist ganz ungewiß (H. Büttner, in: Hess. Jb. f. Landesgesch. 5, 1955, S. 30). Bezeugt scheint sie

- lar (IIa) ⁴⁶.
- III. Koblenz—Montabaur—Limburg, die „Koblenzer Straße“ (vgl. Rstr. 18 u. 19), mit Zugang von Bendorf—Hillscheid ⁴⁴.
- IV. St. Goarshausen—Nastätten—Weilmünster—Kraftsolms—Gießen (die „Hessenstraße“, vgl. Rstr. 21), mit Abzweigung Audenschmiede—Nd.-Weisel—Hungen—Stornfels (IVa) zur Straße V ⁴⁶.
- V. Staden a. d. Nidda—nw. Schotten—Sieben Ahorn (755 m)—Lauterbach—Ob.-Wegfurth, der südliche Strang der „Straße durch die Kurzen Hessen“, zu dem als nördlicher Strang von der S-N-Strecke XIIIa in Nd.-Gemünden eine Verbindung über Romrod b. Alsfeld nach Ob.-Wegfurth tritt (Va) ⁴⁶.
- VI. Altenstadt—Glashütten—Taufstein (772 m)—Steinfurt—Kl.-Lüder—Fulda, von K. Th. Ch. Müller „Rechte Nidderstraße“ genannt ⁴⁷.
- VII. Marköbel—Hitzkirchen—Radmühl—nw. Reichlos—Hellberg (502 m), kurz darauf in zwei Zügen zur Fulda, ostwärts nach Bronnzell, nordwärts nach Kämmerzell (VIIa). Von diesem Weg her läßt sich, an der Naxburg bei Reichlos beginnend, eine Verbindung zum Taufstein erschließen, die die Main-Fulda-Scheide benutzt (VIIb) ⁴⁸. Von S nach N gerichtet sind die folgenden Verkehrswege:
- VIII. Neuwied—Kroppach—Wissen a. d. Sieg—Erdingen, die „Rhein-“ oder „Sälzerstraße“ ⁴⁹.

erst wieder im 16. Jahrh. Vgl. F. Regel, Wetzlar, Herborn, Dillenburg. Eine vergleichende kulturgeogr. Untersuchung, Gießen 1931, S. 14; 54 f. Er nennt, nach Schumacher a.a.O., nur den späteren Zug über Höchstenbach—Hachenburg, der nicht in Schumachers Karten (S. 196 u. Tafel I) erscheint.

⁴⁶ H. Hollmann, Auf den Spuren der Vor- u. Frühgeschichte im Nordtaunus, in: Nass. Ann. 57, 1937, S. 167. Die Driedorf—Wetzlarer Straße kann wegen der Ortsnamen Berghausen, † Dalheim und Kl.-Altenstädten in der Frankenzeit benutzt worden sein. Entsprechend liegt Groß-Altenstädten an der Straße II östlich Herborn (Regel a.a.O. S. 18 f.)

⁴⁴ Schumacher, Beitr. S. 180, läßt diese vorgeschichtliche Straße bei Elz oder Hadamar den Elbbach überschreiten und über Heckholzhausen nach Löhnberg nördlich Weilburg laufen. Erst im Mittelalter sei sie nach Limburg hinabgestiegen. Nach Görichs Karte der „frühen Fernverkehrsadern“ (Anlage zu den „Taunusübergängen“) bestand aber keine unmittelbare Verbindung Limburg—Weilburg, die etwa der Hessenstraße südlich der Lahn gleichwertig gewesen wäre. Limburg steht somit ursprünglich und auch später in erster Linie im S-N-Verkehr nach Köln und dem Siegerland. Ein von Görich, Diss. S. 65, erwähnter „Lahnhöhenweg“, der den Fluß mehrfach kreuzen soll, bleibt unklar.

⁴⁵ Schumacher, Beitr. S. 187. Görich, Diss. S. 29. K. Glöckner, Das Haus Konrads I. in Gießen und im Lahntal, in: Mitt. d. Oberhess. Gesch.-Ver. 38, 1942, S. 1 ff.; hier 12 ff. Nastätten und Hahnstätten sind typische Ortsnamen an dieser Straße, s. A. Bach, Die Siedlungsnamen des Taunusgebiets, Bonn 1927, S. 219. — Weiter südlich auf dem Hochtaunus vermutet Görich mit Vorsicht noch einen alten Rennweg vom oberen Mittelrhein zur Wetterau und den Vogelsbergstraßen; er hat wohl nur dem leichten Verkehr gedient (Görich, Taunusübergänge S. 9 f.).

⁴⁶ Görich, Diss. S. 29 ff., Ders., Ortesweg, Kartenbeilage. Das zum südlichen Strang gehörige Limeskastell ist Ob.-Florstadt. S. a. Anm. 55.

⁴⁷ Altenstadt ist Limeskastell. Görich (Ortesweg S. 87 u. Kartenbeilage) läßt auf dieser Straße über den Taufstein a. 754 die Leiche des Bonifatius nach Fulda bringen. Im einzelnen etwas abweichend K. Th. Ch. Müller, in: Fuldaer Gesch. Bl. 19, 1926, S. 81 ff. Eingehende Beschreibung der „Rechten Nidderstraße“ bei Müller 1, S. 53 ff. und Ders., in: Friedberger Gesch.-Bl. 11, 1934, S. 13 ff.; 30 ff. Dazu Görich a.a.O. S. 72 ff.

⁴⁸ Die Wege führen jenseits der Fulda nach Thüringen weiter. Görich, Ortesweg S. 72 ff. Etwas anders Müller 1, S. 20 ff. 2, S. 29 ff., von Görich berichtet.

⁴⁹ Görich bei Bald S. 11. Dittmaier S. 221. Schumacher, Beitr. S. 181 (?) u. Tafel I. Böttger, Siegerland S. 25 und Karte II (Latènezeitlicher Ringwall Stein-Wingert südl. Wissen).

- IX. Mainz—Wiesbaden—Limburg, die „Mainzer“ oder „Hühnerstraße“, nördlich der Lahn über Knoten (587/604 m) und Salzburger Kopf (Saalberg, 655 m) zur Lahn-Sieg-Eder-Scheide fortgesetzt⁸⁰.
- X. Frankfurt—Esch a. d. Ems—Limburg—Hachenburg—Altenkirchen—Siegburg—Köln, die „Hohe“ oder „Kölner Straße“⁸¹.
- XI. Hofheim, bzw. Höchst—Feldbergkastell (Rotes Kreuz)—Laubuseschbach (Kreuzung mit IV) — Kirschhofen b. Weilburg, mit Fortsetzung über Merenberg zur Strecke IX östlich Fussingen. Diese eigentliche „Hühner-“ oder „Rennstraße“ ist vom Roten Kreuz ab gesichert und läuft auf der Wasserscheide zwischen Ems und Weil⁸².
- XII. Frankfurt — Usingen — Wetzlar — Gleiberger Wald—w. Marburg—Gößfelden/Lahn—Wetter—Frankenberg, die „Große Nordstraße“ Hessens (Görich)⁸³, von der n. Usingen ein Weg über Weilburg zum Hohen Westerwald (Fuchskaute 657 m) abgeht (XIIa)⁸⁴.
- XIII. Die „Straße durch die Langen Hessen“ (westlicher Strang) Gleiberger Wald—Kirchberg (Lahnfurt)—Amöneburg—Treysa—Fritzlar. Zu ihr stößt in Treysa der öst-

⁸⁰ Schumacher, Beitr. S. 187 (Kastell Zugmantel). Zum wohl jungen Namen „Hühnerstraße“, den auch der Höhenweg zwischen Emsbach und Weil (XI) führt, vgl. W. H. Struck, Das Georgenstift in Limburg und die historischen Kräfte des Limburger Raums, in: Nass. Ann. 62, 1951, S. 38, Anm. 18, sowie F. Seibert a.a.O. (s. Anm. 5) S. 111. Die Straße ist südl. der Lahn zuerst ad a. 791 bezeugt als „strata publica, que nominatur Bubenheimer straza († Bubenheim b. Kirberg; Cod. Laur. 3716a). Seit dem Mittelalter läuft sie von Limburg nach Rennerod—Siegen (Schumacher, Beitr. S. 180. 187). Vgl. auch die Karte der -heim-Ortsnamen bei Stengel (unten Anm. 60).

⁸¹ Schumacher, Beitr. S. 180, 187, führt diese Straße von Okriftel und Flörsheim a. M. über das Limeskastell bei Heftrich. Görich zieht auf Grund eingehender Untersuchungen im Gelände einen Beginn der Straße in Frankfurt und den Limesübergang zwischen Glaskopf und Kleinem Feldberg vor (Rastorte Abb. 1 u. S. 484, Anm. 2, h. Taunusübergänge S. 9). Esch liegt später im Zuge einer karolingischen Etappenstraße Mainz—Igstadt—Esch—Laubuseschbach—Wetzlar, die streckenweise den Wasserscheidenweg der „Renn-“ oder „Hühnerstraße“ (XI, nicht mit Str. IX zu verwechseln!) benutzt (Görich, Diss. S. 17). Sie kann hier außer Betracht bleiben. Die Kölnische Straße lief nördlich Limburg wohl erst seit dem hohen Mittelalter geradenwegs über Höchstenbach statt über Hachenburg.

⁸² Schumacher, Beitr. S. 187 u. Karte (unbenannt!). Görich, Diss. S. 40 f.; Rastorte S. 491 Anm.; Taunusübergänge S. 10, 18 u. Kartenbeilage. Nach Seibert (s. Anm. 5) S. 113 diente sie der Eisenabfuhr von den Hütten an der Weil. Nach Böttgers Vorgang (z. B. Siegerland S. 20, 25 u. Karte 2) sieht Görich in diesem Höhenweg und seiner mit der Mainz-Limburger Straße (IX) gemeinsamen Fortsetzung nach N eine „große Völkerstraße der Frühzeit“. Sie ist zwar nicht in ihrem gesamten Verlauf, bes. zwischen Lahn und Sieg, gesichert, aber als fast reiner Wasserscheidenweg von 150—200 km bis zum alten Haarstrang-Hellweg sehr wahrscheinlich. Die karolingisch ausgebaute Etappenstraße über Wetzlar (XII) kann als ihre Abkürzung gelten.

⁸³ Die als tiefer Sommerweg zugehörige Wetterauer „Weinstraße“ (d. h. „Wagenstraße“) Hofheim—Butzbach—Gießen ist nach Görich (Diss. S. 19 ff.; 39; 64. Rastorte S. 491. Taunusübergänge S. 17 f.) wohl erst karolingisch und kann hier außer Acht bleiben.

⁸⁴ Görich, Diss. S. 16 f., stellt bis Usingen zwei Züge fest: über Bonames—Kastell Saalburg und über Vilbel—Kastell Kapersburg. Der zweite Weg scheint der ältere zu sein, wenn auch in der Römerzeit und später die Saalburg bevorzugt wurde. Vgl. auch Görich bei Bald S. 7; Rastorte S. 484. Das Stück XII a stellt die Verbindung zu den Wasserscheidenwegen IX und XI her. Seine Erwähnung in einer Urkunde von a. 881 weist darauf, daß es auch für den W-O-Verkehr von Bedeutung war: „usque ad stratam publicam antiquitus pergentibus in Hessa et Toringa“ (Mittelrhein. Urkundenbuch I, 119, s. K. Glöckner a.a.O. S. 15). Auch a. 1000 wird ein Teil davon links der Lahn als „publica via“ genannt (MG DO III 386). Darüber s. unten Abschnitt V.

liche Strang der gleichen Straße (XIIIa), der schon in Holzhausen v. d. H. von der „Großen Nordstraße“ abgeht und über Friedberg—Arnsburg und Nd.-Gemünden läuft, wo die nördlichen „Kurzen Hessen“ (Va) zur Fulda abbiegen. In Treysa beginnt noch eine Abzweigung über Berge a. d. Efze nach Melsungen (XIIIb) ⁵⁵.

XIV. An der Fulda schließlich läuft der „Königsweg“ Fulda—Michelsrombach—Ob.-Wegfurth—Hersfeld, der sich über Remsfeld nach Fritzlar fortsetzt ⁵⁶.

IV.

Versuchen wir nun, das hier gezeichnete Gesamtbild früher Straßen zusammenzuhalten mit dem, was die Geschichtswissenschaft über den Aufbau der Ostgebiete des fränkischen Reiches erkannt hat ⁵⁷. Wir wissen, daß die salischen Franken auf dem Wege vom Niederrhein ins Innere Galliens im 4. und 5. Jahrhundert jenen Staat geschaffen haben, der der Beginn einer germanischen Neuordnung des nachrömischen Europas wurde. Vom Pariser Becken aus wandte er sich seit Chlodwig wieder dem Rheine zu. Schon vorher waren hier fränkische Teilherrschaften entstanden. Köln war 459 endgültig erobert worden, und von dort her, wohl über die römische Eifelstraße (1), kamen Franken nach Trier, das seit etwa 475 fest in ihrer Hand war. Diese „Francia Rinensis“, wie sie der Geograph von Ravenna umschreibt, reichte schließlich von Nimwegen bis Toul und rechts des Rheins bis in Vogelsberg und Rhön hinein. Ihr Hauptort war Köln, das besser geeignet schien als das im Moseltal beengte Trier oder das abgelegene Metz ⁵⁸. Chlodwig, der sich dieses Gebiet unterwarf, strebte zum Oberrhein, den damals die Alemannen als gefährlichste Gegner beherrschten. Er warf sie bis über die Murg und Lauter zurück. Damit war der Weg an den Main frei geworden, der 531—34 zur Unterwerfung des Thüringerreiches führte. Wohl ohne größere Kämpfe wurde das Gebiet der Hessen an oberer Lahn, Eder und Fulda eingegliedert, so daß im Norden nur noch die Sachsen als unabhängige, feindliche Nachbarn blieben. Die weiteren Kämpfe mit Alemannen und Baiern können hier außer Betracht bleiben.

Die Schwerpunkte der fränkischen Siedlung in den Rheinlanden, wie sie etwa ein Blick auf die Fundkarte der Reihengräberfriedhöfe von H.

⁵⁵ Görlich, Diss. S. 24 ff. Der Name „Lange“ und „Kurze Hessen“ tritt nur vorübergehend im 16. Jahrh. auf (ebd. Anm. 15). Die karolingischen Etappenorte an dieser Straße sind ebd. S. 62 ff. und Görlich, Rastorte S. 484 f. 491 genannt. Die Straße Fritzlar—Arnsburg—Friedberg wird nach a. 1151 von dem isländischen Abt Nikolaus empfohlen (Görlich, Diss. S. 22, Anm. 13). Sie benutzte im Limesgebiet z. T. noch lange die Römerstraßen (ebd. S. 27, Anm. 17).

⁵⁶ Müller 2, S. 6 ff. Görlich, Diss. S. 33 (später: „Frankfurt-Leipziger Straße“). Ders., Ortesweg S. 82 (karoling. Etappenlinie Hammelburg...—Lütter a. d. Fulda—Michelsrombach—Ob.-Wegfurth—Hersfeld—Remsfeld—Fritzlar?).

⁵⁷ Zum folgenden vgl. F. Steinbach, Das Frankenreich, in: Handbuch d. dt. Geschichte I, 2, 2. Aufl., Konstanz 1956, S. 1 ff. Für den Taunus auch: A. Bach, Die Siedlungsnamen des Taunusgebiets, Bonn 1927, S. 22 ff.

⁵⁸ Itineraria Romana II, ed. J. Schnetz, Leipzig 1940, S. 59 ff. Steinbach a.a.O. S. 10. Die politische Einheit des Gebietes ist zweifelhaft, s. E. Ewig, Die Civitas Ubiorum, die Francia Rinensis und das Land Ribuarien, in: Rhein. Vierteljahrsbl. 19, 1954, S. 1 ff., bes. S. 11—14. Ders., Trier im Merowingerreich (s. Anm. 74), S. 59 u. Karte 1.

Böhner zeigt⁵⁹, lagen einmal am Niederrhein und in der Kölner Bucht, im Maifeld und Neuwieder Becken, dann aber, durch schmale Kanäle im Mosel- und Mittelrheintal und entlang der Römerstraße in der Westeifel (1) damit verbunden, im Gebiet zwischen Saar und oberer Mosel und in der ober-rheinischen Ebene. Rheinhessen und vordere Pfalz erscheinen hier am stärksten besiedelt. Das Gebirgsland zwischen Main und Ruhr ist dagegen fast leer, nur bei Limburg, Wetzlar und Herborn gibt es einige Funde, die für eine gewisse Bedeutung des Lahn- und Dillgebietes sprechen.

Einen weiteren Hinweis auf die fränkischen Siedlungsgebiete im Rhein-Main-Land gibt die Verbreitung der Ortsnamen mit -heim, die hier wohl meist auf fränkische Militärkolonien seit Chlodwig zurückgehen⁶⁰. Sie ziehen dicht gehäuft von der Nahe bis in die Wetterau und überschreiten dort den Limes nur knapp im Bereiche der großen Nordstraße (XI u. XII), der Nidderstraße (VI) und der „Kurzen Hessen“ (V). Bei Limburg folgen sie der Kölner und Mainzer Straße (IX u. X), auch in deren nördlichen Fortsetzungen.

Das Königsgut der karolingischen Zeit ist in seinem Hauptbestande wohl schon für die Merowingerzeit anzunehmen⁶¹. Es drängt sich ebenfalls in Rheinhessen, Starkenburg und der südlichen Wetterau, dazu an der Mosel, tritt an der Lahn jedoch nur im Limburger Becken und östlichen Taunus hervor. Für die Pfalz hat E. Christmann die Lage der fränkischen Königshöfe untersucht⁶² und gezeigt, daß in karolingischer Zeit wahrscheinlich beide Römerstraßen zwischen Metz und Worms wichtige Verbindungswege waren — trotz der weitgehenden Siedlungsleere des westpfälzischen Waldgebiets. Die große Nordstraße durch Hessen mit ihren Abzweigungen Gleiberger Wald—Treysa—Fritzlar bzw. —Melsungen (XI, XIII, XIII b), Ob.-Rosbach—Arnsburg—Treysa (XIIIa), d. h. westlicher und östlicher Zug der „Langen Hessen“, vielleicht auch die Straßen nach Fulda (VI u. VII) hat W. Görlich als karolingische Etappenwege (seit Karl Martell⁶³) nachgewiesen⁶⁴. Es ist kaum anzunehmen, daß der große Fernverkehr in der merowingischen Epoche anders gelaufen ist. Wir kennen zwar östlich des Rheins nur wenige feste Plätze der Franken jener Zeit, aber ihre Lage ist typisch.

⁵⁹ Geschichtl. Handatlas der dt. Länder am Rhein, Köln/Lörrach 1950, S. 4 u. Karte 11 (umfaßt Gräber von etwa 450—700 n. Chr., wobei in den dichtest besiedelten Gebieten auch die ältesten Gräber liegen. Die Besiedlung der Kalkeifel fällt erst ins 7. Jahrhundert.)

⁶⁰ Karte bei E. E. Stengel, Der Stamm der Hessen und das „Herzogtum“ Franken, in: Festschrift Ernst Heymann, Weimar 1940, S. 129 ff., hier S. 163. Dazu A. Bach, Deutsche Namenkunde II, Heidelberg 1953/54, § 584, 3. Ders., Die Siedlungsnamen des Taunusgebiets, Bonn 1927, S. 203.

⁶¹ Geschichtl. Handatlas d. dt. Ld. a. Rhein, Karte 14. Vgl. auch, was Bach a.a.O. S. 24—28 über die fränkische Besiedlung des Taunus sagt. Das Königsgut in Nassau, Oberhessen u. d. Kreis Wetzlar ist ausführlich dargestellt von A. Schmitt, in: Nass. Ann. 47, 1926, S. 118 ff. Vgl. auch, allerdings mit Vorbehalt, H. Weigel, ebd. 68, 1957, S. 1—32.

⁶² Christmann, Königshofsystem, bes. S. 134; 177 u. Karte 3.

⁶³ Görlich, Diss. S. 87. Rastorte S. 489.

⁶⁴ Vgl. die in Anm. 47 f. 54 f. u. 69 genannten Aufsatzstellen. Die Nordstraße kann als Abkürzung der „Großen Völkerstraße“ zum Hellweg (oben Anm. 52) gesehen werden (Görlich, Rastorte S. 491 Anm.).

In Hessen sind es die alten Hauptplätze (Fliehburgen), die zuerst im 6. Jahrhundert besetzt wurden⁶⁵. Der Johannisberg bei Bad Nauheim, die Kesterburg (heute Christenberg) bei Wetter, die Büraburg bei Fritzlar und die Amöneburg an der Ohmfurt liegen im Zuge der hessischen Nordstraßen; die Glauburg bei Altenstadt am Beginn der Straßen zur Fulda. Von ihnen wurde nur die Amöneburg in das karolingische System einbezogen, die andern aber durch günstiger gelegene Plätze ersetzt⁶⁶. Aus dem Umland führt Görich noch Limburg a. d. Lahn und die ursprünglich wohl fränkische, später zeitweise sächsische Eresburg an, als wahrscheinlich auch den Schiffenberg bei Gießen, den Kapellenberg bei Hofheim und den Frauenberg, heute Bischofsberg, bei Fulda⁶⁷. Auch sie stehen in Beziehung zu den von Mainz und Frankfurt ausgehenden Straßen. Doch kann von einem festen Plan bei der Besetzung all dieser Bergfesten durch die Merowinger nicht gesprochen werden. Erst die Karolinger haben ein System daraus gemacht durch die erwähnte Verlegung einzelner Plätze und die Schaffung neuer⁶⁸. Daß Limburg schon in merowingischer Zeit befestigt war, ist nicht unbestritten. Jedenfalls kann eine solche Befestigung lediglich im Zusammenhang der S-N-Straßen des Gebirges gesehen werden⁶⁹.

So führen alle Argumente der politischen und Siedlungsgeschichte immer wieder auf den gleichen Schluß: aus dem Pariser Becken über Metz und Trier laufen die östlichen Kraftlinien des Frankenreiches nach Worms—Mainz—Frankfurt und von dort nach Sachsen, Thüringen und Oberdeutschland.

Auch die Geschichte des fränkischen Christentums an Rhein und Main ordnet sich diesem Bilde zwanglos ein⁷⁰. H. Büttner, der die Fortdauer

⁶⁵ Görich, Diss. S. 41 ff. 90. Ders., Rastorte S. 484. 488. Stengel, Der Stamm der Hessen... S. 145 ff. Erst bei drei Bergfesten (Glauburg, Büraburg, Kesterburg) ist der merowingische Bestand durch Grabungen gesichert. Auf dem Fuldaer Frauenberg hat Vonderau 1941 einen reichen fränkischen Gutshof nachgewiesen (Görich, Ortesweg S. 72).

⁶⁶ Der Johannisberg durch Friedberg, die Kesterburg durch Wetter, die Büraburg durch Fritzlar. Die Glauburg wird erst im hohen Mittelalter wieder besetzt. Görich, Diss. S. 48. 68.

⁶⁷ Zu letzterem Görich, Ortesweg S. 72. 81.

⁶⁸ So das von Görich entdeckte „Alte Schloß“ b. Gronau und die Burg Frankenberg. S. Görich, Rastorte S. 491; ders., Das Gronauer „Alte Schloß“ über der Salzböde, in: Hess. Jb. f. Landesgesch. 1 (1951), S. 25 ff.

⁶⁹ W. H. Struck, Das Georgenstift in Limburg und die histor. Kräfte des Limburger Raumes im Mittelalter, in: Nass. Ann. 62, 1951, S. 36 ff. Anders K. Glöckner, (s. Anm. 45) S. 11 ff. Die von ihm bemerkte Kleinheit der Limburger Feldmark ist aber nach Struck (S. 39, Anm. 28; vgl. auch Görich, Diss. S. 78, Anm. 13 u. die Karte der Königsstraßen bei dems., Taunusübergänge) eben in dem Charakter als Burg begründet. Irmg. Dietrich (s. u. Anm. 74) hält allerdings die Burg in Limburg nicht für viel älter als die konradinischen Anfänge im Lahntal und lehnt Strucks Vergleich mit der Amöneburg ab (a.a.O. S. 183, Anm. 160).

⁷⁰ H. Büttner, Frühes fränkisches Christentum am Mittelrhein, in: Archiv f. Mrh. Kirchengesch. 3, 1951, S. 9 ff. Ders., Das Rhein-Main-Gebiet in der Merowinger- und Frühkarolingerzeit, in: Mitt.-Bl. d. Hist. Vereins f. Hessen 2, 1943, S. 194 ff. Ders., Die Franken und die Ausbreitung des Christentums bis zu den Tagen des Bonifatius, in: Hess. Jb. f. Landesgesch. 1, 1951, S. 8 ff.

der Bistümer in Trier, Mainz und Worms seit der Römerzeit — im Gegensatz zum Maas-Schelde-Gebiet und Alpenvorland — betont, hat die mannigfachen Beziehungen behandelt, die seit dem 6./7. Jahrhundert Rheinhessen und die Pfalz mit den Kirchen von Reims, Verdun, Metz und Trier verbanden⁷¹. Sie gehen auf Schenkungen der Merowinger zurück. Deutlich spricht aus ihnen die Wirkung der großen pfälzischen W-O-Straßen und der Trier—Mainzer Straße, während deren Fortsetzungen zum Neckar und Main und nach der Wetterau den Bischöfen von Worms und Mainz ihre Richtung weisen. Kloster Echternach und das von einer saarländischen Familie gestiftete Weißenburg haben um 700 maßgeblichen Anteil an der thüringischen Mission vor Bonifatius. Im rechtsrheinischen Vorland von Mainz bis an den Wetterau-Limes kann trotz der mangelhaften Überlieferung ein Vordringen des fränkischen Christentums schon vor Beginn des 8. Jahrhunderts angenommen werden. Darüber hinaus haben Amöne- und Büraburg, im 6. Jahrhundert von den Franken besetzt, im Jahre 722 christliche Besatzungen, als Bonifatius dort sein hessisches Missionswerk beginnt. Doch sind das natürlich nur Vorposten, zudem nicht ganz frei von heidnischer Beimischung⁷². Für die Glauburg ist eine kirchliche Anlage in der gleichen Zeit vorzusetzen⁷³.

Anders ist die Lage im Lahn- und Sieggebiet. Hier treffen sich von verschiedenen Seiten die Einflüsse der drei rheinischen Erzbistümer⁷⁴. Aber ihr Wettbewerb beginnt erst spät. Im 7. Jahrhundert ist das Christentum wohl noch nicht über das Neuwieder Becken hinaus nach O vorgedrungen. Nur die Ausgangsstellungen hat Trier in Boppard und St. Goar besetzt, nachdem es Mainz aus dem Mayen- und Trechirgau verdrängt hatte. Mit Köln stritt es sich hier noch bis ins 10. Jahrhundert (1018 Erwerb des Königshofs Koblenz durch Trier). Die niederrheinische Metropole setzte an der Sieg an, sie kam im 8. und 9. Jahrhundert bis nach Wissen, Altenkirchen und Kroppach. Inzwischen aber hatte Trier erfolgreich das Lahntal betreten. Anfang des 8. Jahrhunderts wurde von Kobern an der unteren Mosel her das Lubentiusstift in Dietkirchen gegründet⁷⁵ und darauf der kirchliche Anspruch Triers über Wetzlar bis an den Lahnbogen zwischen Gleiberg und Schiffenberg ausgedehnt. Hier war zunächst abermals eine Aus-

⁷¹ Büttner, Frühes frk. Christentum S. 25 f. 34 f.: Reimser Besitz um Kusel, Verduner um Baumholder, Metzger Besitz aus dem 7. Jahrh. in der Gegend von Worms. Zum Verduner Besitz, der auch Weinberge an der unteren Mosel umfaßt, vgl. P. E. Hübinger, Die weltlichen Beziehungen der Kirche von Verdun zu den Rheinlanden, Bonn 1935.

⁷² ebd. S. 38 f. 42 f. Für die Merowinger lagen diese Gebiete am Rande, vgl. Büttner (s. Anm. 74) S. 25 f.

⁷³ Büttner, Frühes fränk. Christentum S. 54.

⁷⁴ Zum Folgenden: H. Büttner, Die politische und kirchliche Erfassung von Siegerland u. Westerwald im frühen Mittelalter, in: Hess. Jb. f. Landesgesch. 5, 1955, S. 24 ff. Irmg. Dietrich, Die frühe kirchliche u. politische Erschließung des unteren Lahngebietes im Spiegel der konradinischen Besitzgeschichte, in: Arch. f. mittelrh. Kirchen-gesch. 5, 1953, S. 157 ff. E. Ewig, Trier im Merowingerreich, Civitas, Stadt, Bistum, Trier 1954, bes. S. 276 ff. Diese Arbeiten haben die alte Streitfrage über den Vorrang von Mainz oder Trier im Lahngebiet wohl nahezu geklärt.

⁷⁵ Dietrich a.a.O. S. 160 ff.

einandersetzung mit Mainz nötig, das nicht nur durch die Wetterau, sondern auch auf der Limburger Straße zur Lahn strebte. Die Schenkungen an Kloster Lorsch aus dem Raum um Dietkirchen und Haiger im 8. Jahrhundert sind Zeugen für diese südlichen Beziehungen. Aber Trier setzt sich durch, nicht zuletzt wohl deshalb, weil Mainz sich seit Bonifatius vor größere und lockendere Aufgaben in Hessen und Thüringen gestellt sah⁷⁶. Trier konnte von der Dill her die Pfarrei der Mark Haiger begründen und drang damit über die Wasserscheide zur Sieg vor, wo es auf den Kölner Einflußbereich traf. Damit war die Nordgrenze seiner Diözese im Westerwald bestimmt. Das Siegerland blieb Mainz vorbehalten, das von Hessen her, freilich erst in den Sachsenkriegen, dort Fuß faßte.

V.

Aber alle diese Bemühungen, so sehr sie kirchliches und weltliches Vorgehen in sich vereinen, haben nicht mehr als regionale Bedeutung. Für die Reichspolitik liegt das Bergland abseits; die weiträumigen Pfarreien sprechen deutlich genug von der dünnen Besiedlung⁷⁷. Das abgelegene Trier war nicht imstande, hier wirklichen Wandel zu schaffen, kam es doch sogar im Moselland erst im 14. Jahrhundert unter Balduin zu voller Herrschaft⁷⁸. Die beiden alten Siedlungskammern um Limburg und um Wetzlar sind noch um 800 nicht zusammengewachsen. Das Limburger Becken ist über die Hessenstraße nach W orientiert, Wetzlar dagegen schaut nach der Wetterau⁷⁹. In der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts schlugen die Rupertiner vom Oberlahngau eine Brücke nach Limburg und zum Rheingau, die im wesentlichen auf ihren Amtsgütern beruht⁸⁰. Erst ihre Nachfolger, die konradinischen Grafen aus dem Moselland, machen die Lahn zur Grundlage ihrer Hausmacht und aktivieren sie damit für die große Politik⁸¹. Sie setzen, ausgehend von ihren Besitzungen in Boppard und Bingen, an der Hessenstraße an, wo Graf Gebhard vor 845 das monasterium Kettenbach im Aartal gründet. Zugleich bauen sie ihre Stellung in Weilburg und Wetzlar durch die Errichtung zweier Burgen aus. Die dritte Burg, in Limburg, ist wohl erst um 900 erbaut⁸². Dann

⁷⁶ Ebenda S. 168 f. Das im 8. Jahrhundert gegründete Kloster Bleidenstatt kann als Mainzer Etappenstation auf dem Wege zur Lahn betrachtet werden. Es liegt in der Nähe der Mainz—Limburger Straße, wie auch andere Ortsnamen auf -statt zu Straßenzügen in Beziehung stehen (s. A. Bach, Die Siedlungsnamen des Taunusgebiets, Bonn 1927, S. 219 und oben Anm. 45).

⁷⁷ Büttner a.a.O. S. 42.

⁷⁸ Vgl. die Diskussion über „Grundfragen der Landes- u. Volksforschung in den Gebieten um Mosel, Saar und Nahe“ im Protokollmanuskript der Arbeitsgemeinschaft f. westdt. Landes- u. Volksforsch., Tagung auf der Ebernburg, 6.—8. Jan. 1953, bes. S. 11 ff. 21 ff.

⁷⁹ Dietrich a.a.O. 157 ff. Zur historischen Geographie des Lahngebiets vergl. auch: F. Uhlhorn, Struktur und geschichtl. Entwicklung des Landes Hessen, in: Festschrift E. E. Stengel, Münster u. Köln 1952, S. 576—89, bes. 578 ff.

⁸⁰ Büttner a.a.O. S. 44 f. K. Glöckner, in: Mitt. d. Oberhess. Gesch.-Ver. 38 (1942), S. 12.

⁸¹ Zu dieser späten, konradinischen Aktivierung des Lahngebiets vgl. Dietrich a.a.O. bes. S. 188 ff.

⁸² S. oben Anm. 69.

aber gehen die Konradiner in den Westerwald hinein. Um 879 wird Kloster Kettenbach nach Gemünden im Elbbachtal nördlich Limburg verlegt, also in den Raum der Kölnischen Straße. Damit ist die Richtung nach N eingeschlagen, die seitdem endgültig das Übergewicht über die W-O-Verbindungen des Lahngiets erhält. Denn es ist nur folgerichtig, wenn in den späteren Jahrhunderten Mainz und Frankfurt den Trierer Einfluß stetig auf und über die Lahn zurückdrängen⁸³. Die Erschließung des westlichen Westerwaldes haben die Konradiner dann im 10. Jahrhundert im Raum um Humbach/Montabaur fortgesetzt. Lagen die Ausgangspunkte all dieser Entwicklungen im Dienstgut der Grafen, also im alten Reichsbesitz an den Straßen, so ist doch klar, daß ihr Erfolg nur möglich war, weil die Konradiner rodend und siedelnd in einen bis dahin toten, abseits liegenden Raum hineinbauten.

Vorhanden und benutzbar sind die Höhenwege im Rheinischen Schiefergebirge wohl immer gewesen, seit sie in vorgeschichtlicher Zeit zuerst begangen wurden. Es ist auch nicht zu bestreiten, daß sie eine gewisse Bedeutung für die Verbindung nach Hessen hatten, wie dies die Urkunde von 881 für den Weilburger Lahnübergang ausspricht: „usque ad stratam publicam antiquitus pergentibus in Hessa et Toringa“ (Mittelrhein. Urkundenbuch I, 119, s. o. Anm. 54). Vielleicht weist diese Feststellung eher auf einen Verkehr von Köln her über den Westerwald als auf die Verbindung mit Limburg und der unteren Lahn. Allzugroßes Gewicht darf ihr jedenfalls für die Frühzeit nicht beigemessen werden, denn Westerwald und Siegerland lagen noch während der Sachsenkriege „gewissermaßen im toten Winkel zwischen den Lebensadern der fränkischen Politik“⁸⁴. Das zeigt auch der Heereszug der Sachsen im Jahre 778⁸⁵. Er richtete sich zuerst gegen Köln und wurde vor Deutz abgeschlagen, wandte sich dann ins Neuwieder Becken und kehrte durch das Lahngbiet zum Hessengau zurück. Dabei benutzten die Sachsen sehr wahrscheinlich den großen Höhenweg zur Lahn-Sieg-Eder-Scheide (IX bzw. XI). Bei Laisa südlich Battenberg vor der Eder wurden sie von den Ostfranken und Alemannen, die durch die Wetterau herbeigeeilt waren, erreicht und aufs Haupt geschlagen. Im Gebirge blieben sie unbehelligt, aber bei Deutz am Rhein und an der „Großen Nordstraße“ durch Hessen wurden sie gestellt und besiegt. Kaum etwas könnte deutlicher auf die strategischen und politischen Linien des Frankenreichs in unserem Untersuchungsgebiet hinweisen.

⁸³ Vgl. A. Bach, Kulturströmungen in Nassau, in: Nass. Ann. 63, 1952, S. 192 ff.

⁸⁴ Büttner (s. Anm. 74) S. 30. Man halte dazu die leider sehr knapp und allgemein gefaßten Itinerare karolingischer Königsreisen, wie sie Görich, Diss. S. 105 ff., zusammentrug. Neben mehreren Zeugnissen für die hessische Nordstraße und ihre Verzweigungen stehen nur zwei in der O-W-Richtung: a. 782 zieht Karl d. Gr. von Hersfeld nach Heristal, a. 840 Ludwig d. Fr. von Aachen wohl über Herborn durch den Lahngau nach Hersfeld und Thüringen. Konrad I., der oft von Frankfurt nach Weilburg kam, reiste a. 912 von Fulda nach Aachen über Weilburg—Altenkirchen oder Herborn—Altenkirchen. Görich betont, daß diese Gebirgsreisen meist schnelle Ritte mit kleinem Gefolge waren. Seine Mitteilungen sind z. T. verwendet und in einem größeren Zusammenhang gestellt von Th. Mayer, Das deutsche Königtum und sein Wirkungsbereich, in: Das Reich und Europa, Leipzig 1941, S. 52 ff.

⁸⁵ Büttner a.a.O. S. 30 ff. Görich, Diss. S. 107.